FRIDOLIN,

INTERNET, KOMMUNIKATION, DATENÜBERTRAGUNG & SONSTIGES

- 🖙 außerdem:
- ✓ neues für Winflerinnen
- Studienplan, die 1254te



die zeitschrift für vernetzte informatikerInnen (auch die wirtschaftlichen)



Das Editoria

IMPRESSUM

Medieninhaber & Verleger

Verein d. InformatikstudentInnen c/o Fachschaft Informatik, TU Wien

Redaktion & Layout Shitworker

alle

TreitIstr. 3, 1040 Wien, Tel.: 58801/8117

Hersteller

HTU-Wirtschaftsbetriebe GmbH, Wiedner Hauptstraße 8-10, 1040 Wien

Herstellangsort

Wien

Verlagepostant 1040 Wien, P.b.b. Es ist wieder so weit,

Les is weden so were, as seit der letzten Ausgabe ist genügend Zeit vergangen, um es wieder zu wagen einen fridi zu lapoutieren. Du hält soeken das neuerste Elaborat in Händen. Der Schwertpunkt dieser Ausgabe ist das Internet, und was man alles damit machen kann. Wem das nichts sagt, der möge gleich auf Seite drei zu lesen beginnen. Außerdem gibt es auf den letzten Seiten die heißersten Stuko-Fragen inkl. Antworten. Doch auch die Selten dazwischen stecken voll Information und geben auch Stoff für Leserbriefe, für die ich mich jetzt schon bedanke.

martin

Die Ansammlung von Papier und Druckerschwärze, die Du da in Händen hältst- der FRIDOLIN - wird von einer Handvoll Wapplerinnen der Fachschaft Informatik produziert. Der Inhalt ist vollkommen unzensuriert, bis auf das bißert Selbstzensur, das der Verklemmtheit bzw. der spezifischen Vernunft jeder/jedes einzelnen von uns entstammt. Wir versuchen trotz nicht zu leugnender politischen/philosophischer Positionen den FRIDOLIN so offen wie möglich zu gestalten (die diesbezügliche Pluralität kann natürlich nur bestehen, wenn Individuen anderer Schattierungen ihre Beiträge lieferm).

Namentlich gekennzeichnete Beträge und Leserbriefe müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Diesmal waren nicht ganz untätig:

Axel, Beate, Guy, Heidrun, Martin, Marvin, Niki, Stefan, Tobias, Ulf, Werner, & ein Leser.

Ganz und gar untätig hingegen war: Niemand!!.

Die Scheißarbeit geleistet haben vor allem: Martin & Ulf



Das Leben. Internet und der ganze Rest

Daß das internet eine tolle sache ist, sollte spätestens nach dem studium dieses fridls wohl jedem7er klar sein.

Was dieses ominöse internet aber nun wirklich ist und wie es entstanden ist wird vielen wohl nicht so bekannt sein. Darum folgt nun ein kleiner exkurs über geschichte und wesen des internets.

Die wurzeln des intenets und der vernetzung von

computern im allgemeinen reicht zurück bis in die späten 60er-jahre. Es wird wohl niemanden wundern das die netz-idee wie sovieles auf ein projekt des amerkanischen kriegsministeriums zurückgeht. Unter der regie der advanced research project agency entstand das ARPANET das es übrigens auch heute noch gibt. Im gegensatz zu diesem staatlich kontrollierten netzwerk entwickelte sich in den 70ern als immer mehr universitäten und privatbetreiber UNIX einsetzten sozusagen im wildwuchs ein dezentralisiertes netzwerk um UNIX-rechner zu verbinden. UUCP (Unix to Unix copy) war geboren. Da man damals

keiten wie zb. standleitungen noch verzichten musste, fand der datenaustausch mit hilfe von modems und telefonleitungen statt.

Da sich die dienste von UUCP eigentlich nur auf email beschränkten, wurde die telekommunikation bald um eine neue facette bereichert. Zwei amerika-

Eine typische ftp-session

No. of Malinton D.

200 Contraction Secretarily
200 Contraction
20 2004 Finance Company Source Scann (St. 20 remains Scann (St. 30 Kbytes 2007 Dynes recovered in 2 1 Sex (32 Section de (1.13 Kbytes 2007 Dynes recovered in 2 1 Sex (32 Section de (1.13 Kbytes

sitäten entwickelten ein netz mit dem man sogenannte "news" also nachrichten austauschen konnte die jeder/e lesen konnte. Bekannt ist dieses system unter dem namen USENET (users's network). Wer mehr über USENET wissen will möge den dazu passenden artikel in diesem fridl inhalie-

univer-

Das war jetzt zwar alles schön und gut aber immer noch nicht ganz internet.

"Das Internet" als solches gibt es genau genommen eigentlich gar nicht. Hinter diesem begriff verbirgt sich vielmehr ein zusammenschluß von unzähligen verschiedenen lokalen netzwerken die als gemeinsames merkmal das

> übertragungsprotokoll TCP/IP (transmission control protocol / internet protocol) verwenden. Der große vorteil von TCP/IP ist das dieses protokoll nicht systemgebunden ist. Somit ist es durchaus möglich mit dem pc von daheim aus auf einem **UNIX-system** zu arbeiten und/oder daten zu übertragen.

Eingeteilt ist das internet streng hirarchisch in sogenannte "domains". Alle mit einem rechner direkt verbundenen systeme gehören einer domain an. Diese domain kann für sich wieder eine "subdomain" einer anderen domain sein. So erklärt sich auch das adressierungssystem im internet. Ein kleines beispiel: stm@iguwnext.tuwien.ac.at

Eine solche adresse wird von rechts nach links aufgelöst. "at" kennzeichnet die domain österreich, "ac" steht für academic (das netz der österreichischen universitäten)

noch auf technische möglich-





"tuwien" macht klar daß die tu wien gemeint ist. 'stm@guwnext' schließlich bezeichnet den user "stm" auf dem rechner "iguwnext". Der Klammeraffe (@) wird in diesem zusammenhang als "at" ausgesprochen. Andere bekannte domains sind zb "edu" (die amerikanischen universitäten) oder "de" (die domain BRD) (domain BRD) (die domain B

Da kein knoten des netzes alle anderen knoten kennen kann werden adressen folgendermaßen behandelt: kann der aktuelle knoten die adresse nicht auflösen schickt er die daten an einen rechner der nächsthöheren domain weiter. Dies geschieht solange bis ein system die adressierte subdomain erkennt und an diese weiterleitet. Kann die besagte adresse überhaupt nicht ausfindig gemacht werden, werden die daten wieder zurück an den absender geschickt.

Allerdings wäre das leben viel zu einfach wenn TCP/IP das universelle protokoll in der netz-welt wäre. Neben TCP/IP existeren noch einige andere protokolle die untereinander nattrilich nicht kompatibel sind. Um daten auch zwischen solchen netzen austauschen zu können gibt es sogennate "gateways" die mehrere protokolle beherrschen und quasi zwischen den einzelnen netzwerk-welten "übersetzen" können.

Andere etablierte Netze wären beispielsweise bitnet oder compuserve.

Einer der beliebtesten internet-dienste ist zweifellos ftp(file transmission protocol). Hinter diesem unscheinbaren kürzel verbirgt sich das paradis für jeden shareware & pdfreak. Mittels ftp ist es möglich auf dateien anderer rechner zuzugreifen und diese auf das eigene system zu kopieren. Viele institutione bieten auf ihren servern anonymous ftp an. Das bedeutet daß man keinen eigenen account auf diesen systemen benötigt sondern mit dem usernamen anonymous" oder "ftp" und der eigenen email-adresse als passwort eingeschränkten zugriff auf dei datenbestände des systems erhält und diese auch "downloaden" kann. Dabei ist es unerheblich ob der rechner auf den zugegriffen wird im labor um die ecke oder in australien steht. Der einzige nachteil der diese paradisischen zustände trüben könnte ist daß der ganze ftp-vorgang streng textorientiert ist. Das kann zu einer schlimmen fummelei ausarten wenn man viele files übertragen möchte (siehe textbox). Das das trotzdem niemanden abhalten kann beweist die download-statistik eines recht bekannten shareware-servers (garbo.uwasa.fi): zu spitzenzeiten werden zwischen 10.000 und 14.000 files pro tag downgeloadet. Natürlich ist es bei der unüberschaubaren zahl von knotenrechner nicht einfach ein bestimmtes file zu finden. Aber auch daran wurde gedacht. Um feststellen zu können auf welchem rechner ein bestimmtes file nunzu finden ist, gibt es die "archies".

Diese maschinen verbringen ihren tag damit die datenbestände anderer netzrechner zu katalogisieren und auf anfrage eine liste zu liefern auf welchem server nun ein bestimmtes file lokalisiert ist.

Natürlich bietet das internet noch eine ganze fülle an anderen mehr oder weniger sinnvollen betätigungsmöglichkeiten. Interessierte seien an die entsprechenden artikel in diesem fridel verwiesen.

The hacker's dictionary

Für leute die ohne das hacker's dictionary (aka jargon-file) nicht mehr leben können, gibts eine gute nachricht: Eine relative aktuelle version des jargonfiles liegt in der fachschaft als Windows-onlinehelp datei auf und kann auf wunsch frei kopiert werden.

Interessierte wenden sich an stefan.



Internet, die Erste...

Internet...der Name ließe ja ansich auf Verschiedenstes schließen. Vielleicht auf eine internationale Interessensgemeinschaft....was von der Währheit auch schon gar nicht so weit entiernt ist... "Internet" ist der Sammelbegriff für das Computernetz" schlechhin, den Komplex, der Leute aus aller Welt verbindet und Unmengen von verschiedensten Services bietet.

Mit der stetigen Entwicklung von Großrechnern ergaben sich anno dazumal langsam einige Probleme...so war die Ortsgebundenheit der Benutzer lästig und und gestaltete die Arbeitsumgebung zu unflexibel. Auch das Inseldasein von schon bestehenden lokalen Datennetzen kleineren bis mittleren Ausmaßes war langfristig nicht wirklich wünschenswert - die Aussicht den Horizont und die Möglichkeiten der Kommunikation auf weltweite Dimensionen auszuweiten ließ zunächst einmal Datenverbindungen mittleren (im Vergleich zum heutigen Internet kleinen) Ausmaßes entstehen. Vorallem ein, in der USA lange Zeit dominierendes Netz, das vom amerikanischen Militär betrieben wurde, bildete anfangs den Grundstock für das heutige Internet. Die Instandhaltung und Finanzierung der jeweiligen mit "dem Netz" verbundenen Netzwerkbereiche obliegt meist den Staaten in denen sich diese befinden. Es gibt allerdings auch Firmen und größere Industriekomplexe die aus eigenem Interesse Anschluß an dieses Informationsparadies suchen (und somit ihre eigenen Unternetze finanzieren).

Nun gut, es gibt also diesen gigantischen Datenkomplex...zu welchen Zwecken wird dieser nun genutzt? Zunächst einmal sind die ganz zu anfangs genannten Probleme der Ortsabhängigkeit und Isolation von Rech-

"Internet" ist der Sammelbegriff für "das Computernet:" schlechthin, den Komplex, der Leute aus aller Welt verbindet und Unmengen von verschtedensten Services bietet.

neranlagen und deren Benutzern behoben. Ein Angestellter eines hier ansäßigen Unternehmens kann beispielsweise ohne größeres Aufsehen während einer Geschäftsreise in Brasilien (Hausnummer) auf benötigte Daten auf einem lokalen Server zugreifen, was sowohl für unvorhergesehene Notfälle als auch für den Umfang der von dieser Person mit sich genommenen Unterlagen von Vorteil ist. Die elektronisch gespeicherte Information ist also von ihrer Gebundenheit an physische Datenträger (zum Transport) befreit. Um über das Netz auf Rechner zugreifen zu können gibt es vorallem 2 "Programme", die dies ermöglichen. Da wäre vor allem ein mal telnet. Mit

telnet kann mensch sowohl remote shells als auch andere Prozesse auf räumliche weit (oder näher) entfernten Hosts intiteren und verwenden. Zur Datenübertragung gedacht ist (pf. [FlaraserProtoco])... ähnlich wie bei telnet werden einfache Verbindungen zu remote hosts aufgebaut und verwendet.

Neben dieser wesentlichen Vereinfachung der Zugreifbarkeit auf Daten brachte die globale Vernetzung vorallem Neues im Bereich der Kommunikation. Das Prinzip der elektronischen Post (Email) ward bald entdeckt und schon zu Zeiten kleinerer Lokalnetze heftigst genutzt. Aus der Welt des Terminal Computerbetriebs stammt die Idee des "talk"-Programms...hier wird real-time Bildschirm-zu-Bildschirm kommuniziert, vergleichbar mit einem auf Text basierenden Telefon (diese Form der Kommunikation wird allerdings äußerst spär-lich genutzt). Wenn größere Gruppen von Menschen gemeinsam gewisse Themenkomplexe besprachen, schien es sinnvoll eine Art elektronisches Anschlagbrett zu schaffen. Dieses Prinzip wurde bis dato in mehreren, mehr oder wenig vergleichbaren Formen, umgesetzt. So wären da zum Beispiel die Mailing-Lists zu erwähnen, die auf Email basierend, Beiträge einzelner Personen an alle in dieser Liste Registrierten weiterschickt (alle "Postings" werden an einen bestimmten Rechner geschickt, der die

EXPERSA.



Mail dann umverteilt). "Bulletinboards" implementieren die Idee des Anschlagbretts fast eins zu eins. Notizen werden an einen Rechner vermittelt und dieser hält diese dann resistent bis zum Beispiel ein gewisses "Ablaufdatum" überschritten ist. Die Galions-



figur aller elektronisch verwirklichten Anschlagbretter verbirgt sich hinter dem Namen Usenet, Dabei handelt es sich um eine Zusammenfassung von Themen-bezogenen Anschlagbrettern zu einem riesigen Informationsmonster. Dieser Komplex ist vor allem unter dem Namen "News" bekannt, Auf der ganzen Welt verteilt, versorgen sogenannte "Newsserver" Rechner in der näheren Umgebung mit "Articles" aus "Newsgroups". Eine Newsgroup stellt das Atom des News-systems dar. Die Namen der Newsgroups beschreiben die Inhalte (de.alt.drogen, alt.society-.anarchy, news.answers, comp.sys.mac.programmer). Wieder in die Kategorie der on-line Services gehört IRC (InternetRelayChat). IRC wird im Gegensatz zu den Vorhergenannten nicht für ernstzunehmende Zwecke benützt. Wie schon das Wort "Chat" anzeigt, handelt es sich bei

IRC um eine zum Vergnügen gedachte Einrichtung. Kurz erklärt handelt es sich dabei um eine Art CB-Funk für Computerbenutzer. Teilnehmer foggen sich in "channels" ein, wo sie sich dann mit den übrigen Leuten auf diesem channel via Tastatur und Bildschirm unterhalten können. Richtig spielen läßt's sich am Netz in MUDs (MultiUser-Dungeons/od. Dimensions). Im Prinzip sind MUDs netzunterstützte Adventurebzw. Rollenspiele in denen die Spielenden, feils mit der vom Computer gestellten Welt und teils mit anderen Mitspielern, interagieren. In den meisten MUDs können fortgeschrittene Spieler die virtuelle Realität ihrer Spielumgebung mitgestalten und erweitern.

Sicherlich gibt es noch wesentlich mehr Einzelheiten und Details über's Internet preiszugeben, ich beschränke mich aber einmal auf diese paar, da sie einigermaßen repräsentaitry für die gesamte Palette der dort vorhandenen Einrichtungen sind.

In den Jahren, die das Internet jetzt schon besteht (und sich dabei natürlich,was Umfang und Technik betrifft, kontinuierlich weiterentwickelt hat) haben sich einige Kulturen und Subkulturen durch die Interaktion der verschiedensten Personen aus den unterschiedlichsten Interessensbereichen herauskristallisiert. Explizit zu erwähenen wäre da zum Beispiel die sogenannte "Hacker-szene" die sich ursprünglich in den frühstenzeitlichen Computerlabors amerikanischer Universitäten und Colleges heraus entwickelt hat. Der Term Hacker bezeichnet dabei

Computerfreaks, Menschen, die selten den sogenannten "Big Room" betreten (Big Room wäre in diesem Fall der grauslich helle Raum außerhalb der schützenden Computerlaborwände mit dieser blauen Decke und dem großen Deckenlicht). In dieser Subkultur gelten eigene Philo-sophien, Maßstäbe, Ausdrucksformen und Gesetze. Aber dieser Personenkreis stellt ein besonderes Extrem dar, welches nicht als Maßstab für die gesellschaftlichen Entwicklungen rund um das Internet herangezogen werden darf. Die überwiegende Mehrzahl der Netz-benützer sind Berufstätige und Akademiker, oder solche die auf dem Weg zum Akademiker-

Hacker: Computerfreaks, Menschen, die selten den sogenannten "Big Room" betreten (Big Room wäre in diesem Fall der grauslich helle Raum außerhalb der schülzenden Computerlaburwände mit dieser blauen Decke und dem großen Deckenlicht.

status sind (deutsch: Studies). Diese "Durchschnittsbenutzer" schätzen das Netz vorallem wegen seiner enormen Bandbreite an Informationen, bequemen Zugriffsmöglichkeiten zu neuen, legal kopierbaren Programmen und der enfachen Tatsache, daß das Internet die wahrscheinlich größte Kommunikationsbasis die es in der Menschheitsgeschichte je gegeben hat darstellt. Natürlich ist das Internet nicht ausschließlich eitel Sonnenschein. Datenschutz, sei es nun die Sicherung auf Rechnern beherbergten Daten oder auch direkte Kommunikation zwischen Computerbenützern, ist äußerst schwierig zu realisieren. In den USA sind schon Angestellte entlassen worden, weil sie in Newsgroups (siehe oben) Meinungen preisgegeben haben, die mit der der Firmenleitung nicht übereinstimmt. Gäbe es die entsprechenden Rechner mit der ungeheurigen Datenverarbeitungskapazität die nötig wäre um das gesamte Netzinformationsvolumen stetig zu überwachen, würden gewisse staatliche Organisationen dies mit Sicherheit inzwischen tun.

Teilweise wird ähnliches auch schon in Angriff genommen: als vor zirka einem halben Iahr die Konfrontation zwischen den religiösen Jüngern David Koresh's und amerikanischen Behörden nah dem Städtchen Waco im gange war, überprüfte eine Unterabteilung eines US-Sicherheitsdienstes diverse Kommunikationsfora innerhalb des Internets in der Hoffnung mit den "bösen Buben" auf die Schliche zu kommen (es war bekannt, daß einige von Koresh's Sympathisanten das Netz frequentierten und für diverse Nachrichteübermittlungen verwendeten). Mit großem Aufwand wurden einschlägige Newsgroups, gigantische Mengen von on-line Konversation auf diversen Chatboards (angeblich auch auf IRC) und email die an eine Unzahl verdächtiger Personen adressiert war auf Schlüsselwörter hin durchsucht. Aufgrund der schieren Datenmenge die alltäglich das Internet durchquert brauchen Einzelpersonen realistischer weise aber kaum irgendwelche Befürchtungen betreffend des Datenschutzes zu haben. Eine weitere Gefahr: Die inzwischen des

öfteren angepriesene Informationsvielfalt kann sich nur allzu leicht zur akuten Informationsflut entwickeln, die zu bewältigen schlichtweg unmöglich ist. Ein Blick in die Anzahl der im Usenet angebotenen Newsgroups läßt erahnen wie beträchtlich sich der Datenoverkill gestalten kann. Weiß mensch erst einmal von all den vorhandenen Informationsquellen kann sich leicht das Gefühl einstellen, viel durch die unbedingt nötige Quellenselektion zu versäumen. Was schon bei der natürlichen Sinnesverarbeitung Geltung hat, tritt bei der Bewältigung der vom Internet zur Verfügung gestellten Inputmöglichkeiten deutlich zu Tage: die tatsächlich ins Bewußtsein vordringende Informationmenge macht nur einen winzigen Bruchteil der tatsächlich verfügbaren Summe an Daten aus. Seit kürzerer Zeit gibt es die Emailadresse president@whitehouse.gov (oder so ähnlich). Was wahrscheinlich eine Art PR-Maßnahme des derzeitgen "Staffs" des amtierenden US Präsidenten Clinton ist, läßt erahnen, welchen Stellenwert das zur Zeit langsam aus seinen Babyschuhen wachsenden globale Rechnernetz bei den Mächtigen dieser Welt einnimmt. Wir stehen an der Schwelle zu einer neuen Menschheitsära - das ungeheure Datenkonglomerat, welches ich hier versucht habe in Auszügen zu beschreiben, wird einer der wesentlichen Kerne der auf uns zukommenden "Information Age" sein. Das Internet oder was auch immer diesem in Zukunft folgen wird, stellt einen Teil der allernächsten Zukunft dar. Je besser wir

ietzt mit ihm umgehen lere-

nen desto geringer ist die Gefahr, daß aus der Datengenesis eine Informationsapokalypse wird. Watch out.

Ulf



Er, Sie, <u>Es netzt...</u> 7



Soziale Aspekte des Internets

Die Anzahl der auf Rechenanlagen aller Art arbeitenden Personen wächst beständig und es ist noch kein Ende dieses Zuwachses in nächster Zeit abzusehen. Immer mehr Benutzer haben Zugriff auf ein Netz, welches die entferntesten Winkel dieses Planeten miteinander verbindet. Wenn eine solch ungeheure
Masse von Individuen im gleichen "elektronischen Ursumpf" herumplantscht,
bleibt die Kommunikation zwischen diesen nicht aus. Wo kommunikation von
statten geht entwickeln sich soziale Gefüge und Beziehungen. Die relative Neuheit der Netzkommunikation bringt auch neue Formen der sozialen Interaktion
mit sich.

Zur Zeit beschränken sich die Kommunikationsmöglichkeiten innerhalb des Internets hauptsächlich auf Text basierenden Austausch. Jede Person, die schon einmal via Bildschirm mit anderen Personen "gesprochen" hat, kennt die gravierenden Unterschiede, die zwischen alltäglicher von Angesicht zu Angesicht geführter Gespräche und dieser Art der Fernkommunikation bestehen. Pixel, die auf einem mehr oder weniger flackerendem Bildschirm Buchstaben und Worte formen, vermögen nur schwer, all die bei normaler Interaktion neben dem weitergegebenen Inhalten verfügbaren Ausdrucksformen wie Stimmodulation, Gestik oder Mimik zu ersetzen. Das Fehlen dieser sonst doch gewohnten, zusätzlichen Informationsquellen über den Zustand des vis a vis führt zu einigen Besonderheiten, die für die Netzkommunikation charakteristisch ist.

Da wäre zunächst einmal die Anonymität, die "Netzer" genießen, manchmal aber auch verwünschen. Diese verleitet viele sich zu verstellen oder nur kontrolliert Gedanken und Aussagen an Gesprächspartner weiterzugeben. Ein Beispiel: Schauplatz -IRC (Erklärung dieses Begriffes siehe "Internet, die Erste"). Wie mag es wohl sein, unbemerkt in die Rolle eines Geschöpfes des anderen Geschlechts zu schlüpfen? Eine Frage die sich iRL (iRL=in Real Life) eher schwer durch Experimente beantworten läßt. Sitzt mensch aber in irgendeinem verlassenen Computerlabor hinter einem einsamen Terminal, so bietet sich durchaus die Möglichkeit einen Versuch in Teilzeittravestie (im Gegensatz zur Transvestie) zu unternehmen. Da sich der Großteil der IRC-Population (im Durchschnitt bevölkern so zirka 1800 Personen weltweit diese Interneteinrichtung) aus spätpubertierenden Tastatur-Casanovas zusammensetzt werden weibliche Wesen wie außerirdische Göttinen verehrt, umzirzt und umworben (zur Erinnerung: IRC ist schon vom Konzept her eine eher tiefe Angelegenheit). So finden sich oft ausschließlich Männchen jüngeren Baujahrs auf gewissen Channels und beliefern sich gegenseitig mit diversen Geschlechtsrollenstereotypen, die einen läufige Hündimmen und die anderen Superman's Zwillingsbruder markierend. Die Anonymität hat aber auch vorurteilslos auf einander zugehen und Kontakte knüpfen.

Ein altes Problem der Bildschirmgestützten Kommunikation ist das Fehlen von Gemitisäußerungen, wie zum Beispiel Lachen. Abhilfe für dieses Emotionsdefizit schaffen sogenannte "Emoticons". Absolute Favorites im Reigen dieser Sinneszustandssubsti-

@:o (elvis sighting)
:-) (zwinkernder

smiley)
%-\ (morgendlicher

%-\ (morgendlicher Kater)

8((sniff)



tute sind die beliebten smileys. Ein Doppelpunkt, wahlweise ein Minus, eine schließende Klammer und ein optisches Umdenken auf 90 Grad linksneigung lassen folggendes entstehen:) (für alle, denen das gedankliche Drehen eines Bildes zu schwer fällte den Schädel gach auf die linke Seite bewegen, sodaß dein Ohr die Schulter berührt, tut es auch - siehe unten).

Emotionen lassen sich aber auch comicähnlich hervorheben. Zwei Sterne und die ausgeschriebene Gemütsäußerung - voila

(net-lingo is english, btw (= by the way))

laugh
 sigh
 sgrin
 sob
 smirk
 sniffle
 cry
 wink
confused

Auch das Betonen gewisser_Worte_läßt sich durch einige -Tricksbewerkstelligen.

......

^^^^^^

Mißverständnisse oder fehlendes Verständnis aufgrund des nicht vorhandenen direkten Kontakts führen oft zu sogenannten "flames". Diese gehören in die Welt der Newsgroups und Mailinglists (Erläuterungen siehe "Internet, die Erste"). "To flame somebody" heißt auf gut Deutsch jemanden mit verbalen Mitteln niedermachen. Es gibt unzählige Auslöser für flames. So mancher Net-Vet (Netz-veteran) hat einem Newbie (Neuling) ein herzliches RTFM (Read The Fucking [einige setzen hier freundlicherweise "Fine" ein] Manual) zukommen lassen. Ganze Glaubenskriege haben sich auf dem Netz zugetragen...oft ging (und geht) es um unwichtige Details, die bis zum letzten, vollkommen unsinnigen Argument ausgefochten wurden(werden). Diese Schauspiele sind allgemein unter der Bezeichnung "flame-wars" bekannt.

Soweit zu einigen aus der Not des Ausdrucksmittelsdefizits entstandenen Ersatzlösungen. Nun ein kurzer Abstecher in eine "world of it's own" -MUDs.

Diese MultiUserDimensions können vielfältig genutzt werden. Zum traditionellen Rollenspiel, als Diskussionsforum oder auch als kleine, virtuelle Gemeinschaftsplattform. Es haben sich in Laufe der Jahre die verschiedensten Abarten von MUDs gebildet. Die heutige Einteilung wird vorallem nach der Verwendung des Kern-Programms der virtuellen Realität vorgenommen (bis dato sind übrigens fast alle MUDs textbasierend, obwohl es in Japan auch schon Graphik-gebundene Varianten gibt). Wie auch sonst in allen gruppendynamischen Verbindungen bilden sich auch in MUDs gewisse Hierarchien aus. Da wäre zunächst die natürliche Vorrangstellung der die MUDs betreibenden Personen. Diese

sogenannten Wizards haben vollkommene Kontrolle über das, was innerhalb einer MUD-Welt so von statten geht. Sie können in jedem Fall die Welt und deren Möglichkeiten durch programmieren erweitern. Oft gibt es Zwischenstufen vom machtlosen Newbie bis zum Götterstatus haltenden Wizard. Diese ungleichen Machtverhältnisse lassen die verschiedensten gesellschaftlichen" Entwicklungen entstehen. Von basisdemokratischen Strukturen, in denen alle wichtigen Entscheidungen von allen Bewohnern einer Welt mit gleichem Stimmgewicht durch Abstimmungen getroffen werden, bis zu Schreckensdiktaturen wildgewordener Wizards hat es alles schon einmal gegeben.

Mit zunehemendem Maße ist eine Verlagerungung der sozialen Interaktionsebenen in den nicht physischen, vom traditionellen Miteinender umgehen immer weiter entfernten Bereich voraussehbar. Die Sterilität dieser Zukunft ist faszinierend und erschrecked zugleich. Wenn Personen ihre perönlichen Kontakte in der Welt der durch Bits und Bytes übertragenen Konversationen suchen und finden kann es durchaus passieren, daß der Begriff Realität" für diese Personen eine völlig neue Bedeutung erhält. Inwiefern die GlaubensgenossInenne dieser neuen Realitätsumschreinbung lebensfähug sind, in einer Welt, deren Realität sich grundlegend von ihrer unterscheidet ist fraglich.

Let's wait and see.

≠ ulf

FEEDSKERS # 1

Hier spricht einer derer, die ohne es beantragt zu haben mit einem Y-Chromosom, in logischer Konsequenz mit Schw... und E.... und einem Überschuß an Testosteron leben müssen. Ja es ist hart. Ich finde doch tatsächlich Frauen anziehender als Männer. Und als eine genetische Disposition ist mir eine optische sexuelle Sensibilität ein gemeinsamer Nenner mit vielen meiner Geschlechtsgenossen.

Verzeih, oh Manuela, diese meine Mißbildung, Obwohl ich zugeben muß, daß Pornos gelweder Art in meinem Leben einen zu vernachlässigenden Aspekt verkörpern, so gebe ich doch gerne zu, den einen oder anderen bereits genossen - nicht nur konsumiert, sondern eben genossen zu haben.

Daß mich beim Anblick von Computerpornographie - ich hatte bereits einmal das zweifelhafte Vergnügen - gähnende Langeweile befallen hat, soll dem keinen Abbruch tun. Ja, auch ich fände es geistreicher, nicht gerade nur Frauen in Pornofilmen zu sehen. Es mindert die Qualität beträchtlich, daß Männer viel seltener gezeigt werden.

Aber bitteschön, immer dem Geschmack nach! Mir soll's recht sein. Ich brauch mir nicht jeden Blödsinn anzuschauen. Ich tu's übrigens auch nicht. Aber wenn Du,

Ein Leserbrief, der auf den Artikel "Ministerium finanziert Coputerpomos" im fridolin 69 bezug nimmt.

Manuela, dafür plädierst, daß auch Frauen in den diversen Mailboxen ihre Männer-Pornos abrufen können - bitte, auch das wäre doch kein Problem.

Ja gut, vielleicht hättest Du auf Männer-Pornos keine Lust. Dann laß sie bleiben. Ich hab auch keine Lust auf Computerpornos. Wenn allerdings demnächst Männer-Pornos irgendwo auftauchen, werde ich sicher nicht herumrennen und jedem erzählen, wie sehr ich mich in meiner Männlichkeit verletzt fühlte, denn - es wäre mir a) zu blöd und ich bin b) viel zu faul.

Larry im Nachtclub. Es gibt nun einmal Nachtclubs. Na und?

Sollte es jedenfalls so weit kommen, daß diese Pornos verboten werden, dann ist das Verbot von FKK-Stränden, das Verbot überhaupt aller Freizügigkeit nicht mehr weit. Selbstverständlich dürfte es keine Sexualaufklärung an den Schulen mehr geben, und Verhütungsmittel wären am Schwarzmarkt zu bekommen.

Es gibt kein wirksames Rezept gegen den Konsum von Computerpornographie? Doch, das gibt es! Dreh ab die Kiste!

Aber versuche nicht, Männern etwas zu verbieten, was ihnen scheinbar so gut gefällt (der Himmel weiß, wieso). Denn dann tust du genau das, was Männer tausende Jahre lang mit Frauen gemacht haben, und wogegen Frauen sich mit Recht zur Wehr setzen!

≠ werner, 6. semester



Wer heuer Software-Engineering-LU macht (ehemals KDV1), oder sich sonst irgendwie versehentlich in den ersten Stock im Porrhaus verirrt hat, der hat sicher auch schon die unglaublichsten Szenen miterleben dürfen... zertretene Helwachtler, die nur die Tür zum Labor aufsperren wollten, explodierte NeXT-486er mit rauchenden Tutoren davor, usw. näheres in der Kronenzeitung...



ber ein Jahr ist's her, der Umweltgipfel in Rio de Janeiro. Am Rande dieses Selbsbeweihräucherungkongresses tagte eine Gruppe von 48 Topmanagern aus aller Welt. Stephan Schmidheiny wurde 1990 von Maurice Strong, dem Generalsekretär für den Rio-Gipfel, beauftragt dieses "Business Council for Sustainable Development (BCSD)" zu bilden und zu leiten. Schmidheiny machte als Leiter der Eternit-Gruppe mit der Entscheidung auf sich aufmerksam, Asbest auch ohne Druck der Gesetzesgeber aus den Produkten zu eliminieren. 37 weitere Fallstudien werden präsentiert.

Der erste Teil ist das Ergebnis der Arbeitsgruppen des BCSD. Er erlaubt einen guten Einblick in die Denkweise der KonzernleiterInnen. So sollte dieses Buch auch gelesen werden. Zwar wird ansatzweise versucht beobachtete Tatbestände zu analysieren, aber der Verzicht auf jeden wissenstätlichen Apparat, ob Okonomie oder Soziologie, macht deutlich, daß es sich eher um ein Glaubensbekenntnis handelt.

Grundpfeiler der nachhaltigen Entwicklung sollen freie Märkte und Privateigentum sein. In stabilen politischen Verhältnissen sei ein Investitionsklima gegeben, in dem ein "sauberes Wirtschaftswachstum mit fairen Chancen" stattfinden könne. Ihr eigenes Ideal definieren die Manager als Menschen, die Leiter von Unternehmen sind, die "Vieles von dem geschaffen haben, was heute in der Welt wert hat." Sie sind die Subjekte, die den Nichtmanagern (Objekte) eine ökologische Zukunft liefern sollen. Sicher begrüßen die Umweltorganisationen den Aufruf an die Manager der Welt aktiv ökologisch zu handeln, doch kann das der einzige Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung sein?

Für die Leiter von multinationalen Konzernen ist nur die Wirtschaftsform denkbar, die ihnen ein Weiterbestehen ermöglicht. Deshalb glauben sie auch daran, daß genau die Firmen, die unsere Umwelt verschmutzen, nach neuer Prioritätensetzung die Umwelt erhalten ja sogar schützen.

Stephan Schmidbeiny "Kurswechsel" Knaur, 1992 448 S, öS 132,-

Sie, die BCSD-Mitglieder, wollen die Helden der ökologischen Wende sein, nicht etwa die Politiker oder die Staatsbeamten. Progressive Forderung, wie die Internalisierung der Umweltkosten und die Beweislastumkehr, paaren sich mit konservativen Glaubenssätzen, wie an die Selbstreinigungskraft des Marktes oder an die prinzipielle Unzulänglichkeit des Staates. Es werden Marktmodelle favorisiert, z.B. die Versteigerung von Emissionserlaubnissen. Das liegt ganz auf der Linie von Pigou, der nicht nur begrenzte Umverteilung als effizient bezeichnete, sondern auch die Verlagerung von Umweltverschmutzung in arme Länder forderte - weil der Nutzverlust dort geringer

Oft löst sich die Argumentation ganz vom Thema der Nachhaltigkeit. so ist gut zu beobachten, wie wichtig Wachstum und Gewinn wirklich sind. Implizit sind sie die Grundlage für Umweltschutz. Im Kapitel "Kapitalmärkte" gipfelt das im Satz: "Eine tiefgreifende Reform aller Kapitalmärkte ist dringend nötig. Dazu gehören die Privatisierungen des Bankwesens, die Förderung des Informationsaustausches und der Transparenz sowie die Entwicklung übersichtlicher Richtlinien für Ersparnisse, Investitionen und Steuern."

Ein weiteres Schmankerl: "Als Antwort auf die zunehmende öffentliche Besorgnis über den Zustand der Umwelt haben viele Einzelhändler, vor allem die große Supermarktketten, ihren Einfluß als Käufer dafür eingesetzt, die Hersteller zu veranlassen, ihre Produkte zu verändern. Verschiedene Supermärkte weigern sich, Produkte im Sortiment zu halten, die sie für umweltschädlich erachten." Verschiedene bedeutet hier wahrscheinlich: >1.

Eine mächtige Gesellschaftsgruppe wird den Umweltschutz nur dann akzeptieren, wenn sie ihre Macht nicht verliert. Wer aus Ausbeutung der Arbeit und der Natur seine Profite zieht, wie das die kapitalistischen Unternehmen tun, generiert die in dem Buch dargestellte Einstellung von selber. Umweltschutz ohne die Eckpfeiler der kapitalistischen Marktwirtschaft anzutasten. Ob das überhaupt möglich ist, wird in diesem Buch nicht diskutiert - ein Tabu eben.



WInfos Nachrichten von der StRV-Wirtschaftsinformatik

Bericht von der HV am 20.10.93 im HS 24, der für den unerwarteten Ansturm von fast 100 Studierenden etwas zu klein war.

WInf-Neu

Seit Okt. 93 ist das neue SOWI-Gesetz in Kraft. Mitte November wird vom Ministerium ein Entwurf zur neuen Studienordnung zur Begutachtung ausgesandt. Dazu wird die Studienkommission Stellung nehmen. Damit wir, und damit meine ich auch Dich, weiterhin aktiv mitreden können, gibt es ein erstes Koordinationstreffen am Dienstag 2. November um 17.00 Uhr in der FS Informatik, ein Nachfolgetreffen wird am Dienstag 7. Dezember um 17.00 Uhr ehendort stattfinden. Dort kannst Du nähere Informationen bekommen. Weitere Treffen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Verordnung wird wahrscheinlich so aussehen:

1. Abschnitt (54-96 Stunden) Orientierungslehrveranstaltung DIPLOMPRÜFUNGSFÄCHER 1. Mathematik und Statistik 10-16 8-14 2. GZ (Grundzüge) der VWL 8-14 3. GZ der BWL 4. GZ der Informatik 10-14 6-10 5. GZ der Wirtschaftsinformatik VORPRÜFUNGSFÄCHER 4-8 1. System und Modelltheorie 4-8 2. Bürgerl./Öffentl. Recht 3. GZ der Soziologie/Fremdsprache 4-8

2. Abschnitt (54-82 Stunden)	
DIPLOMPRÜFUNGSFÄCHER	
1. BWL oder VWL	10-14
2. Informationsmanagement	4-6
3. Software Engineering	6-8
4. Planung und Realisierung von Informatikprojekter	4-6
5. Daten Engineering und Wissensverarbeitung	8-12
6. Wahlfach	6-10
7. Anwendungen der Wirtschaftsinformatik Vorprüfungsfächer	8-10
1. Kommunikationssysteme	4-8
2 Tachnihoogiologie und -pouchologie	4-8

Wenn Du Deinen Senf dazu geben willst, und das ist hoffentlich der Fall, oder Dich nur näher informieren willst, komm auf eines der Koordinationstreffen (Der 2.Nov. ist zugegebenermaßen nicht glücklich gewählt). Gerade die Höhersemestrigen unter uns sollen ihre Erfahrungen mit Praktika, Übungen etc. einbringen, um alte Fehler nicht mehr passieren zu lassen.

Feedback auf das interuniversitäre Vorlesungsverzeichnis

Sehr viele haben es doppelt erhalten -> die Filter zur Erstellung der Adressenetiketten müssen besser zwischen TU und Uni koordiniert werden.

- Der VWL und Finanzwissenschaftsteil für 177 hat gefehlt.
- Es ist zu spät erschienen.
- · Es gab keine Informationen zur ABWL auf der Uni und TU.
- · Das Institutsverzeichnis soll um die Sekretariatsöffnungszeiten erweitert werden.

Insgesamt wurde das Projekt positiv beurteilt. Es soll auf alle Fälle im Februar wieder erscheinen.

Alles in allem: War eine gute Arbeit, Michi!



Fragen an StuKo-Vors. Karl A. Fröschl

Zum Einzelprüfungsmodus für Systemanalyse und Datenorganisation: Die VO-Prüfungszeugnisse und das Praktikum müssen für 880 gemacht werden!!! Die Übungen (nicht das Praktikum!) können auch für 176/177 ausgestellt sein. Weiters wird derzeit nicht nachgeprüft, ob die Übung zur VO, die zur Anrechnung eingereicht wurde, dazugehörte. Praktisch kannst Du die Übung auf der einen und die Vorlesungsprüfung auf der anderen Uni machen.

Bei allen Anrechnungen gilt, daß sie für Doppelstudien geschaffen sind. Du mußt also so tun, als würdest Du ernsthaft Informatik studieren. Deshalb müssen die Zeugnisse auch auf A/E 880 ausgefüllt werden. Das SOWI-Gesetz sieht keine Einzelprüfungen vor.

Für die Gesamtprüfung Datenorganisation an der TU gibt es derzeit keine funktionierende Koordination.

Hr. Kerner (Prof am TU-Informationssysteme Institut) hält seine Vorlesung, "Entwurfsmethoden für Verteilte Systeme" in einem zu kleinen Hörsaal und meint, daß WInflerInnen da nichts verloren hätten.

Anwendungsprogrammierung an der TU wird ab SS 1994 von Hanappi und Stary neu eingerichtet und geprüft.

Das neue UOG sieht keine interuniversitären Studien mehr vor. Im schlechtesten Fall wird es an der TU kein Win^{*} mehr geben. Wir von der Basisgruppe haben u.a. Prof Bruckmann (Nationalratsabgeordneter) mobilisiert. Das letzte Wort ist sicher noch nicht gesprochen.

Vielen Dank an den sehr aktiven Kollegen Fröschl für sein Kommen.

Prüfungsordner

Seit Juni gibt es in der FV SOWI alte Prüfungsfragen für die schriftlichen Vor- und Teildiplomprüfungen an der Uni, sowie für die Tests aus Englisch, PolOk, Organisationslehre Übung und Buchhaltung. Zu erhalten zu den SOWI-Öffnungszeiten (=bei allen Journaldiensten): Mo 10-12 und 14-18. D. 10-12. Do 12-14 und 16-18.

Basisgruppentreffen

Das Basisgruppentreffen finden dienstags um 16.00 Uhr in der Fachschaft Informatik statt. Für alle, die Handeln wollen anstatt behandelt zu werden.

ournadienste

TU - FS Informatik, Treitlstraße 3, Hochparterre Tel.: 58801/8117

Di 17.30-19.00 Mi 10.00-12.00 Uni - FV SOWI, gegenüber HS 24 Tel.: 40103/2253

Mo 16.30-18.00 Di 10.00-12.00 Do 12.00-14.00





36. Studienkommission vom 10.11.1993

Themen, die von uns eingebracht werden:

Die Übung zu "Verteilte Systeme" ist als Wahlpraktikum anrechenbar (Korrektur des Beschlusses der 29. StuKo).

Statt der VO "Einführung in die Theorie der Informatik" soll "Matthematische Logik" prüfungsrelevant werden. Dazu sollen alle, die 175 und 880 studieren sich bei 175 den Teil "Informatik" ersparen können, wenn sie in 880 die VO-Prüfungen aus "Einführung in die Informatik", "Algorithmen und Daten-

"Algorithmen und Datenstrukturen 1" und "Mathematische Logik" absolviert haben. Damit könnten wir wieder die Gesamtprüfung teilweise umgehen und auch die schwerste Prüfung des ersten Abschnittes von Informatik.

Der Software Engineering Block der Informatiker soll für VO und UE aus KDV aus dem 1. und Übungen aus Systemanalyse aus dem 2. Abschnitt angerechnet werden. Dringend wird ein/e neue/r Prüfer/in für BWL 1. Abschnitt an der TU gesucht.

An der Uni muß geklärt werden, wann "Loitl" endlich geht, und ob Dockner die Prüfungen übernehmen will, oder es eine/n bessere/n gibt.

Die hohen Durchfallsquoten bei TU-VWL 1. Abschnitt müssen erklärt werden.

Besser informierT

Kolumne von Nikolaus Kirstein (BiT), Vors. der StRV WInf

Die ÖH-Wahlen zur Studienrichtungsvertretung brachten ein klares Votum für basisnahe Arbeit. Mit Niki, Salwa, Gabi, und Oli wurden vier KandidatInnen der Basisgruppe Wirtschaftsinformatik (BiT) gewählt. Sie sichern damit einen offenen Zugang zur StRV - für alle. Die Idee der Basisgruppe ist im Kern eine basisdemokratische. Es gibt keinen Kader, der über die Köpfe der Nichtgewählten entscheidet. Das manifestiert sich auch in der Unabhängigkeit gegenüber Studentenparteien, sowie in den wöchentlichen Basisgruppentreffendienstags 16.00 Uhr, FS Informatik.

Von Deinem ÖH-Beitrag gelangen ganze 8 (acht!) Schilling in das Budget der StRV. Ca. öS 60 bekommen jeweils Zentralausschuß und Hauptausschuß. Was aber hast Du vom ZA oder HA7 Sicher nicht so viel, wie sie Geld verschlingen. Während die Arbeit in der StRV, und die ist reichlich, unbezahlt ablaufen muß, werden die Referentinnen und Sekretärlnnen an HA und ZA bezahlt. Diese Ungerechtigkeit wird von der Basisgruppe aufgefangen, indem mehr Menschen als die Gewählten aktiv mitarbeiten und deshalb auch mitentscheiden.

Doch die ungerechte Beitragsverteilung ist nicht alles: Die Exekutive des HA an der Uni Wien nimmt ihre Kontrollfunktion gegenüber der StRV peinlichst genau wahr. Jede Ausgabe der StRV, und sei sie noch so einstimmig beschlossen, bedarf der ausdrücklichen Zustimmung der HA-Exekutive. Dazu muß ich als zeichnungsberechtigte Person mit der Rechnung ins Büro des HA's laufen, sie dort abgeben, und hoffen...hoffen, daß diese auch der HA-Exekutive gefällt. Sonst wird das Geld nicht überwiesen. Die Studierendenkammer ÖH liebäugelt

mit dem Amtsschimmel. Versteh mich nicht falsch: Daß wer darauf schaut, daß wir von der StRV uns die ÖH-Beiträge nicht in die eigenen Taschen stecken, und Mißbräuche aufdeckt, ist schon o.k. Daß ich aber der HA-Exekutive jede Ausgabe einzeln erklären muß, ist für mich Bevormundung. Wozu gibt es StRV-Wahlen? Hier wollen die Leute vom Uni-HA klar Einfluß nehmen, und mir ihre Einstellung aufzwingen. Als ob ich unfähig wäre sparsam zu wirtschaften.

Ich muß Euch mein Leid mit dem HA erzählen. Wie oft bin ich schon dort hingerannt, wie oft wurde ich vertröstet. Der erste Brief des HA s an mich als SRRV-Vorsitzender war eine Ermahnung, die Rechnungen rechtzeitig und nur mit dem richtigen Formular einzureichen. Von der Höhe des uns zur Verfügung stehenden Budgets wußten die Kontrolleure allerdings nichts. Mehrmaliges Nachfrägen brachte ebenso wentz, wie zweimonatiges

14 BiT - UND VIELES

FRIDOLIN Oktober 93

KOLYMINEN



SLAH SLAH SLAH SLAH SLAH BLAH SLAH

Warten. Also viel Arbeit und wenig Gegenleistung mit und vom Uni-HA.

Im Endeffekt haben wir uns mit Büromaterial und Papier eingedeckt, sowie Bücher für die Fachschaftsbibliothek gekauft. Es gibt dank der HA-BürokratInnen keine Möglichkeit zu sparen. Was die StRV von ihrem Jahresbudget (Okt.-Sept.) nicht aufbraucht, verfällt. Die angekauften Bücher sind aber sehr interessant: Von Entwicklungshilfe über Nationalismus bis zur Volkswirtschaftstheorie. Wenn die Bücherregale in der Schildburg montiert sind, kannst Du sie Dir ausborgen.

Für die BiT hat das erfreuliche StRV-Wahlergebnis nicht einen bitteren Beigeschmack. Die Mehrheit der WInf-Stimmen ging auf Fakultätsebene an die AG. Eine AG-dominierte FV SOWI hieße für uns: Kaum Zugang zu den Fakultätsräumen, keine Unterstützung mit FV-Geldern und vielleicht nicht einmal Zugang zu Telefon und Computer. Warum ich das befürchte? Die FV GRUWI war allen NichtAG-StRVen während der letzten Legislaturperiode (*91-*93) kaum zugänglich, weil sie von der AG und dem ihr befreundeten Psychologischen Team geleitet wurde.

Um eben Parteisoldaten von der SOWI fernzuhalten, die nur für ihre Partei arbeiten und nur auf die Stimme ihres Obmannes hören, hat die Bit die LiLii mitbergründet. Die LiLi (Linke Liste) ist der Zusammenschluß von Bit, RBK (Roter Börsenkrach-Basisgruppe Volkswirtschaft) und SOWISO (SOWI-Soziologinnen). Also bestimmen wir

von der StRV WInf wesentlich die Politik der Fakultätsvertretung mit, und nicht umgekehrt.

An der TU geschieht ähnliches. Die Fachschaften dominieren durch die Fachschaftsliste die Fakultäten und den Hauptausschuß. Es machte daher wenig Sinn uns BasisgrupplerInnen eine AC-Fakultät vor die Nase zu setzen.

Vielleicht war es aber einfach ein Votum für die Erstellung von Hilfsmittel, die das Leben erleichtern. Daß viele Studierende von der OH viel Service verlangen, ist auch ein Ergebnis der OH-Medien, wie Uni-Aktuell und ÖH-Express, in denen Service als erste Aufgabe der ÖH dargestellt wird. In unserer Priorität aber steht die Vertretung der Interessen der Studierenden gegenüber den Lehrenden, der Unibürokratie und der Gesellschaft an erster Stelle, Diese Interessensvertretung verschlingt viel Kraft: Vorbereitung auf die Studienkommission, Gespräche mit den Lehrenden, Beschickung der Habilitations-, Berufungsund Budgetkommissionen auf Fakultätsebene und Beschäftigung mit für Winf relevanten politischen Themen (Berufsbildänderung durch EG, AusländerInnengesetze, etc.) Dann folgt erst das Service. Im Sommer haben wir viel Kraft und Arbeit in die Erstellung einer neuen Studienführerin des IUV's und die Aktualisierung des Prüfungsordners gesteckt. Diese drei Projekte sind nicht Service um des Service willen. Wir wollen Dir Informationen liefern, an die Du nicht so leicht rankommst. Ich meine, es ist nicht zuviel von Dir verlangt, den Schaukasten des Dekanats zu

bemühen, um die relevanten Termine zu erfahren.

Wenn wir die Politik des AGdominierten Zentralausschusses beobachten, sehen wir, daß diese Partei wirklich selber an den Serviceselbstzweck glaubt. Die von Leuten der Aktionsgemeinschaft geführten Verhandlungen um die Leistungsanbindung der Familienbeihilfe, sowie um das neue UOG, das die studentische Mitbestimmung rigoros kürzt, zeigt, wie wenig Augenmerk auf die Interessensvertretung gelegt wird. Dafür kannst Du über etliche Hotlines die neuen Studienverschärfungen genauestens erfahren - welch Service! Die SOWI-AGler denken wie ihre Parteispitze. Wie zahme Schäflein sind sie mir in der letzten Personalkommission vorgekommen. Stumm vertraten sie das Interesse ihrer WählerInnen

Weil wir von der BiT aktiv die Studienbedingungen verbessern (Anrechnungen 880->175, Erhaltung der VWL im 2 Abschnitt im neuen SOWI-Gesetz, Verhinderung der Anwesenheitsüberprüfung bei der OLV...) kann einschläferndes Service unterbleiben. Wie gesagt: Das "IUV" ist Service, das wir für notwendig erachten, weil es Transparenz und Übersicht bringt. Aber ich betone, daß es die ureigenste Aufgabe der Universitätsdirektionen ist, uns Studierenden eine solche Übersicht zu geben. Deshalb werden wir versuchen, die Unibürokratien dahin zu bringen daß sie zumindest die Kosten für ihre Untätigkeit übernehmen.

Auf daß wir den Parteisoldaten und Bürokratien den garaus machen



ROUTE 666



Wer glaubt, nur Kaffeetassen, E-Gitarren und Filmproduzenten könnten sich im Bann des Bösen befinden, irrt. Ein Medium berichtet, wie sich der technologische Fortschritt auf das Tun Beelzebub's Diener ausgewirkt hat

Wird ein Schaukelpferd in einem Haus eines Pariser Vororts von ruhelosen Geistern quer durchs Kinderzimmer gejagt oder ein spanischer Topmanager von einem besessenen Marillentörtchen gebissen, wird davon weltweit, live und verbissen detailliert berichtet. Heerscharen von aufgeregten Journalisten pilgern zum Ort des paranorma-Ien Geschehens, voll Hoffnung, noch ein paar kümmerliche Reste des spirituellen Ereignisses zu Gesicht oder gar vor die Linse zu bekommen. Aber praktisch niemand ist an den sich täglich, ja sogar stündlich ereignenden Geschehnissen interessiert, die jedem noch so erfahrenen Geisterjäger eine volle Hose bescheren würden. Was ist schon eine dümmlich im Zimmer herumlaufende Sitzecke gegen die hinterhältige, fiese, ja gerade gemeingefährliche Art und Weise von Computern, ihrem Benutzer die allgegenwärtige Existenz der dun-klen Mächte vor Augen zu führen? Nichts, absolut nichts! Wer kennt das nicht : das Gefühl, Bill Gates muß ein Apostel Chtuhlus sein, oder gar er selbst? (Man könnte es ja mal mit einem Anagramm versuchen... Sbetigall klingt doch ziemlich dämonisch, oder? Andererseits klingt auch Bill Gates schon schaurig Meine erste Begegnung mit satanischer Technologie erfuhr ich in Form meines zweiten Computers, einem SX64, der offensichtlich groß genug für eine mittelgroße Arbeitsgruppe "Böses Sechseck" ist. Rastlos verarschten und piesackten sie mich, bis die unheimliche Kiste im Zuge meines ersten Computer-Exorzismus den Geist aufgab. Exorzieren will gelernt sein! (Anmerkungen für den Exorzismusnovizen: Die externen Schnittstellen können überhaupt nichts dafür und mit einem Schraubenzieher wild über die Kontakte zu fahren, bringt überhaupt nichts, außer einem fröhlichen und ausgelassenen Bildschirmflackern! Stromzufuhrunterbrechung hindert zwar Dämonen an ihrem Treiben, aber auch Dich!)

Einer meiner Zweitcomputer, ein Sinclair ZX Spectrum schien gar einem adeligen Geist erlegen zu sein. Erst bei dieser, meiner zweiten, Exekution entdeckte ich den Wahrheitsgehalt der oben angeführten Merkpunkte. Also, Computer wegwerfen, einen Neuen kaufen, hoffen, daß dieser dämonenfrei ist. Doch in meiner Naivität kaufte ich ein Gerät, daß schon serienmäßig mit einem persönlichem gefallenen Engel ausgeliefert wird, einen IBM PC

Jede Art von Exorzismus versagte hier, und bis heute bin ich keinen der üblen Gesellen losgeworden, ganz im Gegenteil, mit jeder neu installierten Software kamen ein paar neue dazu. Zu beachten ist, daß ein besessener Computer keinswegs mit einem virus-infizierten gleichzusetzen ist. Ein Virus ist ein von Menschen geschriebenes Programm, daß den Benutzer beim Arbeiten stören soll. Ein besessener Computer ist ein Computer, in dem, unabhängig von der Software, ein oder mehrere Dämonen stecken, die den Benutzer bei der Arbeit verarschen sollen.

Doch all diese Ereignisse sind eher belustigend im Vergleich zu dem Schrecken, den ich nach meinen ersten Kontakten mit dem Mac am Internet erfuhr. Das ich ein Medium bin, hatte ich ja schon früher erfahren, aber das mir der Böseste von allen dann gar seine ungeteilte Aufmerksamkeit zuteil werden lies, war schon ein Schlag. Glen Benton hätt seine Freud' mit mir.

Die paar Hobby-Poltergeister in diesem Mac waren ja allen bekannt, und wenig beachtet, doch mit meinem Auftauchen schien sich eine Art Wurmloch ins dunkle Jenseits aufzutun, das dem unheiligen Vater scheinbar seine Lieblingslektüre aus der Hand blies (den Fridolin, was sonst?), was diesen offensichtlich veranlasste 1. nach seiner Mama zu rufen, 2. nachdem sich niemand meldete, nach Papi zu rufen, 3. nachdem ihn dieser zum Teufel schickte, auf mich böse zu sein. Von da an reagierte der kleine Mac immer ziemlich sonderbar auf meine Wünsche. Angefangen von Stromschwankungen (ca. zwischen 5 und 330 Volt), die er seltsamerweise überlebte und von meinen Füßen ausgegangen sind, über inzwischen schon zum Alltag gewordene, jedesmal neue und dadurch höchstkreative Systemabstürze bis hin zum TU-Net Overkill. Anfangs war noch meine Gegenwart am Keyboard und das Absetzen von ein paar simplen Befehlen (ls, cp,...) notwendig, wenig später war ein Einloggen ins Netz nicht mehr notwendig und inzwischen reicht meine bloße Präsenz in der Fachschaft, um ein paar interessante Fehlermeldungen zu erzeugen oder das Netz zum Verrecken zu bringen. Im Augenblick arbeite ich an der Ausweitung der Reichweite (sehr praktisch, von daheim, gemûtlich im Bett liegend, mit einem Orangensaft in der Hand, wissend, jetzt geht wieder irgendwas ein...) und weniger zufälligen Symptomen (Was nemmandenn heute? Einen Netsplit? Oder nur ein paar Lesefehler? Darf's ein bisserl mehr sein?). Also, wenn immer hier irgendwo was nicht funktioniert, so wissen doch alle: Ich war's.

Also, wenn bei euch seltsame Dinge passieren, und ich meine nicht, wenn mal genug

X fortsetzing auf seite 18



(Dr. Roland Buchner, Firma ECCE, seit 1990 im TechnologieZentrum S.I.G Wien.)

"Erfolg durch eigene Leistung ist die höchste Motivation"

Wer sich jetzt mit technischen Produkten und Dienstleistungen selbständig machen will, ist im Technologie Zentrum S.I.G Wien richtig! Den Wert machen die konnelett funktionierende Infrastruktur und die Dienstleistungen aus. Nutzen Sie die Synergien und informieren Sie sich unter Tel. 0222 / 74040. Fax: DW 740



Oktober 93 FRIDOLIN

KOLYMYNEN



SLAH BLAH SLAH SLAH SLAH SLAH



Wir können nicht nur meckern! Freilich, in einer schlechten Welt wie dieser ist es leicht das Übel an allen Ecken und Enden aufzuspüren, es hervorzuzerren and sgrelle Licht dieses publizistischen Meisterwerks. Außerdem macht es Spaß. Doch eght auch anders. Solch eine Lobeshymne soll der geschätzte Leser heute vorgesetzt bekommen.

Als Marvin Anfang diesen Semesters seinen studentischen Pflichten nachkommen wollte, und sich um die Reste seines Studiums (versteh das wie Du willst) kümmerte kam er auch zu einer Präsentation des Institutes für Computergraphik...

Zunächst war er überzeugt davon, daß er sich im Hörsaal geirrt habe, oder sogar auf einer völlig anderen Universität sei. Statt sich Informationen über die einzelnen Wahlfächer, Seminare und Lehrveranstaltungen mühsam erkämpfen zu müssen, wurden sie ihm hier förmlich aufgedrängt. Im Informatikhörsaal wurde LVA für LVA von den jeweiligen Vortragenden beschrieben und es gab daraufhin Informationen zu Anmeldungen, Voraussetzungen und mehr. Als Marvin diese ungewohnte Flut von Hilfestellungen gerade verdauen wollte, kam der nächste Schock. Er verließ den Hörsaal. Was nun folgte könnte man bestenfalls noch mit dem Wort "Schlaraffenland für Studierende" umschreiben. Nicht nur, das die gerade nicht im Hörsaal beschäftigten Institutsangehörigen zu Gesprächen bereitstanden, nein, an einer Ecke zeigte ein Großbildfernseher Beispiele für Computergraphik. Den restlichen Vorraum des Inf-Hörsaals nahm ein Buffet mit Knabberzeugs und Getränken ein. Völlig entgeistert und zugegebenermaßen begeistert tat Marvin was zu tun war. Er stürzte zum Buffet!

Spaß beiseite, mein Kompliment an die Verantwortlichen. Sie haben bewiesen, daß auch auf einer Massenuniversität durch Engagement und guten Willen ein Klima geschaften werden kann, in dem sich Student sof ühlt, als wären die Uni und ihre Institute zu seinem Nutzen geschaffen worden. Zusammen mit den auch sonst hervorragenden organisatorischen Leistungen diese Institutes eine tolle Leistung.



X fortsetzing von seite 17

Klopapier da ist, und diese Dinge offensichtlich bösen Ursprungs sind, dann wird es Zeit für einen ausgiebigen Exorzismus! Hier ist die von Pater Udo für Computer adaptierte Version (Konnte vor Redaktionsschluß nicht mehr überprüft werden - wir übernehmen keine Haftung!):

Nehmt den Computer, schaltet ihn ein und wartet, bis die ersten Anzeichen für hemmungslose Besessenheit auftreten (sollte recht bald geschehen). Dann bindet man ein Tuch um den Monitor und reißt dem Computer bei laufenden Motor die Diskette aus dem Laufwerk. Hat der böse Wicht davon noch nicht genug, nimmt man einen Schraubenzieher und fuhrwerkt damit kräftigst an den externen Anschlüssen herum. Funktioniert der Computer noch immer, haben wir es wahrhaftig mit einem hartnäckigen Vertreter zu tun. In diesem Fälle bekreuzigen wir uns und spucken kräftig ins Netzetiel (Vorsicht bei Fadenbildung!). Sollte das auch noch nicht gereicht haben, zerhacken wir den Rechner in 7 ungefähr gleichgroße Teile, die wir im Kreis um die Überreste der Harddisk anordnen. Spätestens Jetzt ist das Ding endgültig kaputt und wir können es endlich zum Computerhändler zum Reparieren bringen.

Bei Wiederbefall ist die Behandlung zu wiederholen.

KOLYMINEN



SLAH BLAH SLAH SLAH SLAH SLAH

FRAUEN KONGRESS "Frauen in Naturwissenschaft, Technik, Handwerk und Medizin" vom 29. 10. - 1. 11. 1993 in Wien



Zum ersten Mal wird es österreichweit ein Treffen von Frauen aus den Bereichen Naturwissenschaft, Technik, Handwerk, Medizin, Planung, Architektur und allen an diesen Themen interessierten Frauen geben. Ziel ist, damit die Vernetzung auf fachlicher, auf persönlicher und auf interdisziplinärer Ebene zu ermöglichen und zu fördern.

Im Rahmen des Kongresses wird feministische Kritik an Naturwissenschaft, Technik, Planung-Architektur und Medizin geübt, sowie Lösungsansätze und Alternativen entwickelt. Die Ergenisse dieser Diskurse sollen zukünftig Gegenstand der feministischen und damit auch gesellschaftspolitischen Diskussionen werden. Der politische Anspruch dieses Kongresses ist es, Veranderungen anzuregen und einzufordern sowie der noch immer praktiziertent, direkten, indirekten und beabsichtigten Diskriminierung von Frauen in Naturwissenschaft, Technik, Handwerk und Medizin entgegenzuwirken.

Die Idee zu diesem Kongreß entwickelte sich in mehreren Phasen: Im Rahmen der Wiener Frauensommeruniversität 1990 entstand der Arbeitskreis FEMINATE (feministische Naturwissenschaft und Technik). Angeregt durch die jährlich stattfindenden bundesdeutschen Kongresse für Frauen in Naturwissenschaft und Technik entstand die Idee, in Österreich eine ähnliche Veranstaltung zu organisieren.

Der Kongreß bietet den Teilnehmerinnen (d. h. ausschließlich Frauen) eine Vielzahl von Veranstaltungen: Retorikseminare, Exkursionen, Selbstverteidungungskurse, Tanzkurse, Workshops, Elimvorführungen, Diskussionen und Vorträge zu den verschiedensten naturwissenschaftlichen, technischen, handwerklichen und medizinischen Thematiken, und den in Verbindung stehenden feministischen Bezügen. Die Referentinnen und Moderatorinnen der einzelnen Veranstaltungen sind Frauen die sich wissenschaftlich und/oder beruflich mit den von ihnen präsentierten Thematiken auseinandersetzen.

Der Kongreß findet in der

Volkshochschule Ottakring, Ludo - Hartmann - Platz 7, 1160 Wien

statt und kostet für Studentinnen und erwerbslose Frauen 250öS.

Ein genaues Kongreßprogramm liegt in der Fachschaft Informatik auf!



InformatikerInnen

Ein Leben zwischen Genie und Infantilität

Die subjektive Reflexion einer fünfzehnjährigen Betroffenheit

So sicher wie jeder irgendwann mit dieser Thematik konfrontiert wird, ist auch die fatale Auswirkung dieser Begegnung auf das weitere Leben. Meist tritt dieses Ereignis in Form eines Computerfreaks auf, der jedem irgendwann einmal zwangsläufig

irgendwann triffst Du den Informatiker Deines Lebens!

über den Weg läuft. Manche dieser Exemplare tritt man sich sogar regelrecht ein. Ob früher oder später - irgend-wann triffst Du den Informatiker Deines Lebens! Und ob Du willst oder nicht, nach diesem einschneidenden Erlebnis wird nichts mehr so sein wie früher.

Informatiker unterscheiden sich ganz wesentlich von anderen Organismen. (Studenten weisen spätestens ab dem zweiten Studienabschuitt die gleiche Symptomatik auf.) Die ihnen eigene Kombination aus bewundernswerter Genialität und zweckoptimierter Infantilität erzeugt eine Ausstahlung, die fasziniert oder erschreckt, Mitleid oder Abscheu provoziert, in manchen Fällen sogar einen grusien Schauer den Rücken hin-

unterlaufen läßt, aber sicher niemanden unberührt läßt.

Beide Tendenzen sind bei allen Informatikern, ob männlich oder weiblich, in unterschiedlichen Präsentationsvarianten bemerkbar. (Situationsbedingt finden hier jene Informatiker mit dem (unwesentlich) höheren Testosteron-aushalt mehr Beachtung, einerseits wegen ihrer numerischen Überlegenheit und andererseits wegen der wesentlich ausgeprägteren Psychopathologie.)

Unerläßlich für ein korrektes Charakterbild, das sich dem Anspruch der Vollständigkeit nur zu nähern versucht, ist die oft latente, aber unleugbare Tendenz zum Masochismus (den die Informatik ja bedingt).

Man kann durchaus eine direkte Relation zwischen dem pathologischen Stadium des Masochismus und der beruflichen Qualifikation herstellen. Aber das ist nicht der einzige schwarze Punkt auf der nur weiß definierten Seele dieser Spezies. Selbstverständlich ist im gleichen Ausmaß das Pendant des Masochismus bemerkbar - der Sadismus, der hinter der Tarnung des naiven, hilflosen Kindes hemmungslose Zerstörung praktiziert.

Nein, nein schüttelt nicht ablehnend den Kopf!

Wenn Ihr das für die Auswüchse mangelnder Vergangenheitsbewältigung einer zugegebenermaßen vom Schicksal schwer Getroffenen (Informatiker ziehen sich wie der berühmte rote Faden seit meiner frühesten Jugend durch mein Leben), versucht doch einmal an der maskenhaft grinsenden Oberfläche Eures Informatikers zu kratzen, überhört das verlegene Kichern, denkt Euch mal die linkisch wirkende Bewegung eines angedeuteten "Durchdie-Haare-Streichens" (bei denen die noch Haare haben und die anderen mußten noch nie auf DOS arbeiten) weg.

Wenn Ihr Euch traut, stellt Euch Euren Informatiker mal ohne seine niedliche Infantilität vor, die uns in Sicherheit wiegen soll indem sie uns einen besonders liebenswürdigen weil schutzbedürftigen Menschen vorgaukelt.

Informatiker unterscheiden sich ganz wesentlich von anderen Organismen.

Für Zweifler ein einfacher Test: Wenn Euer Informatiker seit Stunden (Romantik hast Du bereits neu definiert) konzentriert auf seine Flüssigkristalle starrt, sprich in unvermittelt an und merke Dir seinen Gesichtsausdruck, bevor er professionell in Sekunden-

20 Die große...

FRIDOLIN Oktober 93





bruchteilen seine harmlos wirkende Gesellschaftsmaske aufsetzt. Das was Du in diesem Moment zu sehen kriegst, ist sein wahres Gesicht - leere Augen in einer kalten, leblosen Fratze.

Die Genialität der Informatiker sollte zwar relativiert, aber nie unterschätzt werden. Auch wenn die meisten sie perfekt tarnen, kann man sie bei der Perfektionierung ihrer Schizophrenie bemerken, die ihre gesellschaftliche Existenzgrundlage sichert.

Natürlich will ich niemanden von Kontakten zu Informatikern abraten – ganz im Gegenteil – ich fordere alle starken und gefestigten Persönlichkeiten dazu auf soviel Energie wie möglich zu investieren, denn sie brauchen unsere Zuwendung mehr als jede andere Minderheit, um nicht völlig den Bezug zur gefühsorientierten restlichen Menschheit zu verlieren.

Auch kann man durchaus von solchen Beziehungen profitieren, und damit meine ich jetzt nicht nur die ausführliche Demonstration einer alles andere als anstrebenswerten Persönlichkeit, sondern vorallem ihre sprühenden Geistes verbreiteten Kommentare zum Alltag.

Wenn man, was zwar nicht wünschenswert ist, aber häufig vorkommt, auf eine ganze Gruppe Informatiker stößt, kann man sich an geistreichen wie tiefgehenden ("Gürtellinie") Verbalgefechten erfreuen und über die blitzschnellen Wechsel zwischen Autodestruktion und gelebten Killerinstinkten staumen. - Jetzt unr nicht einmischen! Wenn unr nicht einmischen!

Die Genialität der Informatiker sollte zwar relativiert, aber nie unterschätzt werden.

es jemand, für den eine Maus ein Tier ist, für den Tasten Musik erzeugen und Wizards nur im Märchen vorkommen, wagen sollte das Gleichgewicht eines solchen Schlagabtausches zu stören, muß mit der zweckoptimierten und kompromißlos brutalen Solidarität dieser Leute rechnen. (Rhetorische Gustostückerl gibt's sowieso nur noch von Informatikern, die noch nicht oder noch nicht lange am Netz hängen!)

Schier endlos könnte man Perspektiven und Nuancen der unglaubliche Blüten treibenden, pathologischen Auswirkungen der Informatiker auf die Menschheit diskutieren. Wobei die Suche nach dem Ursprung dieser letalen Wechselwirkung zwischen Computer und Mensch, die ungeklärte Schuldfrage (auch in Bezug auf eventuelle Schadensansprüche) noch völlig unbesprochen sind.

Aber bei dieser Thematik wäre das nicht die einzige Frage, die Gretchen stellen würde.

Wer übrigens der Infantilität der Informatiker skeptisch gegenübersteht, kann sich die alltägliche Demonstration derselben in der Fachschaft Informatik reinziehen, und wer an ihrer Genialität zweifelt, hat wahrscheinlich recht.

Hochschullehrgang "Datensicherheit und Datenschutz International"

Für alle, die sich im Bereich Datenschutz und Datensicherheit spezialisieren wollen, wird seit 2 Jahren diese universitäre Zusatzusbildung angeboten, die auch unter Mithilfe der Fachschaft ins Leben gerufen wurde. Der Lehrgang bietet eine umfassende Darstellung der komplexen Zusammenhänge zwischen den technischen Möglichkeiten und Grenzen der Datensicherheit und den politisch-rechtlichen und sozialen Aspekten des Datenschutzes. Vor allem auf die praktische Umsetzung des Vortragsstoffes, die im Laufe des Studiums oft zu kurz kommt, wird großer Wert gelegt. Und noch etwas: der Hochschullehrgang kann für die Studienrichtungen Informatik und Wirtschaftsinformatik angerechnet werden!

Der Hochschullehrgang ist dreisemestrig und beginnt am 1 März 1994. Alles nähere erfahrt Ihr in der Fachschaft Informatik (nach Klaus fragen) bzw. in der Forschungsgesellschaft für Informatik; Telefon: 58 801 - 4554, Adresse: Wiedner Hauptstraße 7, 1. Stock rechts.



Fragen & Antworten: Informatikstudienplan alt ↔ neu

Es herrscht einige Verwirrung bezüglich des alten und neuen Studienplanes. Im folgenden findet ihr einige Erklärungen zu dieser Thematik

Zuerst einige Definitionen:

- ✓ Fächertausch im alter Studienplan Im zweiten Studienabschnitt darfst du flaut §9 altes Technikgesetz) bis zu 50% der Pflichtfächer austauschen. Hierzu mußt du einen Antrag beim Stukovorsitzenden (derzeit Prof. Grünbacher) stellen. Die Formulare gibt es bei der Evidenzstelle. Lehnt der Stukovorsitzende deinen Antrag ab, so kannst du Berufung einlegen und dein Antrag kommt vor die Studienkommission. Lehnt die Stuko den Antrag ab gibt es keine Möglichkeit zu einer Berufung mehr. Du mußt also einen neuen Antrag stellen. Da die Fachschaft ein Mitspracherecht in der Stuko hat, wäre es gut wenn du zuerst mi deinem Antrag zu uns kommst. Wir können dich dann über die Erfolgschancen aufklären.
- Fächertausch im neuen Studienplan Im neuen Studienplan darfst du (laut §6 neues Technikgesetz) Pflichtfächer im Rahmen von 6 (sechs) Stunden austauschen. Ein Austausch mit Lehrveranstaltungen aus den Wahlfächern wird auf jeden Fall genehmigt (Stukobeschluß). Willst du gegen andere Fächer tauschen besteht die Möglichkeit einer Alblehnung (siehe oben).

ACHTUNG: Du darfst bei keinem der beiden Fächer die du austauschen willst schon einmal angetreten sein, also weder bei dem Fach das du machen willst noch bei dem Fach das du nicht machen willst!!

✓ Anrechnen

Du hast irgendwo eine Lehrveranstaltung und die dazugehörige Prüfung abgelegt und du bist der Meinung, daß diese LVA mit einer anderen in deinem Studienplan befindlichen Lehrveranstaltung inhaltsmäßig übereinstimmt. Zu dieser Lehrveranstaltung kannst du einen Antrag auf Anrechnung stellen. Das dazugehörige Formular kriegst du bei der Evidenzstelle.

- VORSICHT: Mit dem neuen Technikgesetz werden VO und UE als einen Einheit betrachtet und deswegen nur mehr zusammen angerechnet.
- ✓ Kann Ich Numerische Mathematik gegen User Interface Design austauschen?

Du darfs im alten sowohl wie im neuen Studienaben im ersten Studienabennit nichts aus aus ersten. Da Numerische Mathematik im neuen Studienaban zum ersten Studienabaschnitt gehört, ist diese Lehrveranstaltung nicht mehr gegen User Interface Design (oder etwas anderes) austauschbar.

✓ Wie lange gibt es noch den alten Studienplan

Nach anlaufen des neuen Studienplanes muß der alte Studienplan noch 5 Jahre angebeien werden. Sollten Lehrveranstaltungen nicht mehr angeboten werden, so müssen andere angerechnet werden. Niemand kann euch unter dem Vorwand, daß eine Lehrveranstaltung nicht mehr angeboten wird, zwingen auf den neuen Studienplan umzusteigen!





√ Wie oft darf ich bei einer Prüfung antreten?

Du darfst im ersten Studienabschnitt insgesamt viermal und im zweiten Studienabschnitt insgesamt fünfmal antreten.

ACHTUNG: Dies gilt auch für Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter (z.B. Übungen)!!!

Der dritte im ersten respektiv der dritte und vierte Antritt im zweiten Abschnitt sind als kommissionelle Prüfungen abzulegen.

✓ Ich bin im alten Studienplan vor einer kommissionellen Prüfung und möchte die entsprechende Prüfung im neuen Studienplan ablegen. Kann ich dann wieder viermal antreten?

Bei einer neuen LVA, d.h. der Name der LVA hat sich geändert (z.B. aus INFO 2 alter Studienplan wurde ALGODAT 1 neuer Studienplan) fangt alles wieder bei 1 an. (Absolute Sicherheit bietet nur eine schriftliche Rechtsauskunft bei der Studienabteilung.)

√ Was darf ich mir vom alten Studienplan für den neuen anrechnen lassen?

Für den ersten Studienabschnitt des alten Studienplanes gibt es den ersten Studienabschnitt des neuen Studienplanes (du sparst dir also NumDat und Statistik). Für Einzelanrechnungen gibt es eine Liste in der Fachschaft Informatik. VO und UE sollen getrennt angerechnet werden.

✓ Wie steht es mit Anrechnungen von Neu auf Alt?

Die Anrechnungsliste, die es in der Fachschaft Informatik gibt, gilt in beide Richtungen. (siehe auch vorige Frage)

✓ Allgemein

Für Auskünfte aus der Studienkommission gibt es die Sprechstunden vom STUKO-Vorsitzenden Prof. Grünbacher (Mittwoch 11-12 im Dekanat, über dem Audi-Max), den STUKO-Schaukasten im Hen Stock und die Fachschaft Informatik im Porrhaus, Treitistraße 3. Wenn Ihr Fragen und Anregungen zur STUKO-Arbeit der Fachschaft Informatik habt, kommt einfach mal bei uns vorbei!

PO-Verkaufszeiten für das WS 93/94

Montag: 10:00 - 14:00 Dienstag: 10:00 - 12:00 Mittwoch: 10:00 - 16:00 Donnerstag: 11:00 - 16:00 13:00 - 15:00, 13:00 - 15:00, 17:00 - 18:00 Freitag: 10:00 - 12:00.

Bitte habt verständnis dafür, daß prüfungsangaben nur innerhalb dieser zeiten verkauft werden

14:30 - 16:30



Auf der Suche nach einem Wahlfach oder einer Diplomarbeit?

Wenn Sie sich überlegen an unserer Abteilung (187) für ein Wahlfach zu belegen oder Ihre Diplomarbeit zu schreiben, dürfen wir Sie zu einen informativen Meeting einladen.

Wann: am Mo, den 8. November 1993,

Wo: im Seminarraum 187, Argentinierstr. 8, 2. Stock

... Stuko - SEITEN 23



"Schulnoten waren sein Alptraum. Musiknoten gehören zu seinem Berufstraum. Apropos – Banknoten braucht man da auch. Für ein unbeschwertes Studium. Und vieles wird möglich."

Egal, ob für Ihre Kinder oder Sie selbst: Sprechen Sie über die Vorteile von Studentenservice, Studentenkonto und -kredit mit Ihrem Kundenb rater bei der Z-Länderbank Bank Austria AG. Bank \ustria